

Das verborgene Leben Jesu

Auf dem Weg des Glaubens stellt sich sicher jeder einmal hinsichtlich des Gottmenschen Jesus Christus diese oder ähnliche Fragen:

- Wie war es Jesus möglich, Gott und Mensch gleichzeitig zu sein – und das auch als Kind?
- Wie konnte Jesus leben, ohne zu sündigen?
- Wie hat Jesus reagiert, als er die vielen Ungerechtigkeiten zu seiner Zeit sah?
- Wie hat sich die Güte Jesu an den Menschen konkret geoffenbart?
- Wie hat Jesus als Mensch, speziell als Kind, ausgesehen?
- Wie ist Jesus in seinem verborgenen Leben mit seinen nächsten Mitmenschen im Alltag umgegangen?
-

Fragen über Fragen. Sie würden kein Ende nehmen, wenn man die Menschen fragen würde, was sie noch alles über Jesus und sein Leben wissen wollen.

Die Lehre der Kirche sagt uns, dass die Kenntnis himmlischer Dinge für uns Menschen hier auf Erden nicht bestimmt ist: „...*kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, ...*“ oder: „...*was wir einmal sein werden, ist noch nicht offenbar...*“

Aber: Was ist aber mit den Dingen, die Gott selbst bereits geoffenbart hat, indem er auf Erden das Erlösungswerk für die Menschheit sichtbar durchgeführt hat, und zwar vom ersten Augenblick seines Daseins auf Erden an? Jesu Wirken auf Erden ist daher für den Menschen kein Geheimnis, im Gegenteil, vom Leben Jesu und seiner Lehre berichtet uns die Heilige Schrift, und diese soll als Evangelium der ganzen Welt bekannt gemacht und verkündet werden.

Und es scheint, dass Gott großes Interesse daran hat, dass Sein Wort, Sein Evangelium von den Menschen besser verstanden, angenommen und gelebt wird. Dies ist auch an der Vielzahl der Privatoffenbarungen zu ersehen, wo auserwählten Menschen Teile der Heiligen Schrift genauer erläutert und in Zusammenhängen erklärt werden, um die Wahrheit der Bibel zu erläutern oder zu bekräftigen. Außerdem werden den Menschen neue Möglichkeiten angeboten, um wieder zu Jesus und zu seiner Kirche zurückzufinden. Dies ist zum Beispiel durch die Schriften der Maria von Agreda oder von Anna Katharina Emmerich geschehen, die Visionen über das Leben Jesu und der Gottesmutter hatten.

Auch für die Menschen des 20. Jahrhunderts hat Gott über die Seherin Maria Valtorta Erklärungen und Beschreibungen zum Leben Jesu und seiner Mutter gegeben. Aus diesen Schriften können einige der oben gestellten Fragen behandelt und Beispiele der Wesenszüge Jesu gegeben werden, so wie Maria Valtorta sie gesehen bzw. aufgeschrieben hat.

Jesus als Säugling und als Kind

- Hat Jesus geweint, als er auf die Welt gekommen ist?
- Hatte er Kinderkrankheiten oder Leiden wie andere Kleinkinder?
- Hat Jesus gespielt, als er ein Kind war?
- Hatte Jesus schon als Kind die volle göttliche Weisheit?
- Ist die Kindheitsgeschichte Jesu historisch richtig dargestellt?
- Wie passen die Beschreibungen des verborgenen Leben Jesu in seiner Kindheit und Jugendzeit aus den Evangelien zusammen?

Ich möchte auf einige dieser Fragen durch eine Kurzfassung der Kindheitsbeschreibung Jesu aus den Visionen von Maria Valtorta (*hauptsächlich aus: Der Gottmensch, Band 1*) eingehen.

Das Geburtsdatum Christi

Jesus ist in der Nacht auf den 25. Tag des jüdischen Monats Kislew geboren. Der Mondmonat Kislew fällt in die Zeit November/Dezember. Der 25. Tag des Kislew wurde im historischen Israel als Fest der Lichter gefeiert (*Band 3, Seite 78*). Die Bedeutung des jüdischen Lichterfest war: Das Licht Gottes ist wieder in den Tempel zurückgekommen! Das ist im 2. Buch der Makkabäer (*2 Makk 10*) zu lesen. Schon in der vorchristlichen Zeit beschenkten sich die Juden zu diesem Fest und schmückten ihre Häuser (*Band 3, Seite 87; Band 9, Seite 317*) mit grünen Zweigen und stellten Lichter auf. Dies bedeutet, dass die katholische Festlegung des Geburtsfestes Jesu sowohl historisch als auch theologisch richtig gewählt wurde! Der Meinung einiger Historiker, dass das Geburtsfest Jesu deswegen auf den 25. Dezember gelegt wurde, weil man das Fest eines Sonnengottes aus dem Heidentum in ein christliches umwandeln wollte, liegt somit ein starkes historisches und theologisches Argument aus dem Alten Testament gegenüber. Offenbar war der frühen Christengemeinde der 25. Kislew als Geburtstag Jesu bekannt und im julianischen Kalender wurde dann der 25. Dezember als Weihnachtsfest festgelegt.

Auch die Bedeutung des Festes spiegelt sich hier wider: Das Licht des Herrn kam in die Welt! Während beim jüdischen Lichterfest das Licht Gottes in den Tempel gekommen ist. Wenn es also einen geeigneten Geburtstag Christi, der die Wurzeln im Alten Testament hat, gibt, dann ist es der Tag des Lichterfestes: Vom jüdischen Volk aus kam das Licht Gottes in die ganze Welt!

Es erhebt sich nun die Frage, wieso noch '*niemand*' [#1: **siehe dazu die Hinweise im Anhang!**] auf den Gedanken gekommen ist, dass am 25. Kislew (*in etwa der 25. Dezember*), nämlich am Lichterfest der Juden, Jesus geboren wurde. Ich denke, die Antwort ist in der bereits Jahrhunderte alte Abneigung zwischen Juden und Christen zu suchen. Die jüdischen Gelehrten beeilen sich auch jetzt noch Jahr für Jahr, darauf hinzuweisen, dass das Lichterfest (Chanukka) der Juden nichts mit der Geburt Jesu zu tun hat. Auch christliche Theologen (besonders protestantischer Prägung) sehen hier keinen Zusammenhang,

zumal auch das 2. Makkabäerbuch, wo das Lichterfest beschrieben wird, nicht zur protestantischen Bibel zählt (2 Makk 10).

Die Hirten zu Bethlehem

Über die Hirten wird in den Gottmensch Büchern einiges berichtet: In der Winterzeit wurden Schafherden der reichen Schriftgelehrten und Pharisäer bei Bethlehem zusammengetrieben. Die Hl. Familie begegnete einigen Hirten knapp vor Bethlehem auf den Weg zur Volkszählung. Ein Hirte gab der hochschwangeren Frau Milch zu trinken. Dieser gab ihnen auch den Rat, sich für die noch verbleibenden Nachtstunden eine der Stallhöhlen bei Bethlehem zu suchen, falls sie kein Quartier finden sollten. Daher wussten die Hirten bei der Verkündigung des Engels auch, wo Jesus geboren wurde. Sie waren die ersten Herolde Christi. Sie brachten die erste Nahrung, Decken, etc. für das Jesuskind; sie verkündeten in Bethlehem, dass der Erlöser geboren wurde; sie kümmerten sich auch um ein Quartier für die Hl. Familie in den nächsten Tagen. Sie werden das Wunder der Geburt nie mehr vergessen und kommen immer wieder zur Geburtshöhle zurück, um dort zu beten (Band 9, Seite 378). Wenn Jesus 30 Jahre später sein öffentliches Leben beginnt, wird Er als erstes seine Hirten suchen, um Ihnen zu danken und sie zu trösten. Ein Hirte (Jonas) stirbt in den Armen Jesus und Maria (Band 2, Seite 298); einige der Hirten haben auch die Gnade, beim Kreuz Jesu stehen zu dürfen. Auch ihnen erscheint Jesus nach seiner Auferstehung.

Um auf das Wesen und die Liebe der Hirten zu Jesus einzugehen, müsste ein eigener Bericht geschrieben werden. Aber ich möchte mit der Kindheitsgeschichte Jesu fortsetzen.

Die Heilige Familie wurde nach der Geburt Jesu von einer gastfreundlichen Frau in Bethlehem aufgenommen. Ganz Bethlehem war der Heiligen Familie freundlich gesinnt. Jesu Geburt als Erlöser ist aber nicht bis zu den hohen Beamten des Herodes, zu den Pharisäern und Schriftgelehrten durchgedrungen oder als nicht ernst zu nehmen abgetan worden.

Zacharias, der Vater des Johannes des Täufers, wollte Jesus in Bethlehem erziehen und ihn dann als Messias in den Tempel einführen, um „es Jesus wegen der schwierigen Pharisäer und Schriftgelehrten angenehmer zu machen“ (Band 1, Seite 175). Josef und Maria haben Zacharias gehorcht und blieben in Bethlehem, aber Gott fügte es anders, wie wir aus der Bibel wissen. Von Bethlehem war es der Heiligen Familie einfach möglich, aus dem Wirkungskreis des Herodes weg nach Ägypten zu fliehen, was von Nazareth aus ungleich schwieriger gewesen wäre.

Das Jesuskind war nach den Beschreibungen Valtortas ein knappes Jahr alt, als die Weisen aus dem Morgenland es aufsuchten und ihm huldigten. Sie waren nicht jüdisch-religiös gebildet, aber sie konnten den Namen des neu aufgegangenen Sternes mit den damaligen wissenschaftlichen Methoden entziffern. Der Name des Sternes war: **Messias** (Band 1, Seite 190).

Die 3 Weisen waren reiche Fürsten aus verschiedenen Ländern und hatten voneinander unabhängig die Geburt des Messias aus den Gestirnkongstellationen herausgelesen. Auf

der Suche nach dem Messias trafen sich ihre Wege und sie gingen das letzte Stück gemeinsam. Hier passierte das erste Pfingstwunder: Sie konnten sich trotz ihrer verschiedener Sprachen verstehen. Obwohl sie Heiden waren, hatten sie schon folgende Erkenntnisse über den Messias (*Band 1, Seite 191*):

- Jesus ist König und Gott;
- Er ist aber auch ein Mensch und muss somit das bittere Los des Todes erfahren;
- da Er der Erlöser ist wird Er die Schuld der Welt auf sich laden.

Daher schenkten sie Ihm:

- Gold: Für Seine Königswürde
- Weihrauch: Für Seine Gotteswürde
- Myrrhe: Für die Einbalsamierung Seines heiligen Fleisches

Über den Glauben der 3 Weisen, über ihren Weg nach Bethlehem und über die Wunder, die sich dabei ereigneten wird in späterer Folge ebenfalls berichtet (*Band 7, Seite 122; Band 9, Seite 39; Band 9, Seite 339; Band 12, Seite 246*).

Das Jesuskind in seinem ersten Lebensjahr

Der Sohn Gottes in der Welt ist von seiner äußeren Erscheinung ein Kind wie jedes andere auch. Er ist wunderschön mit Locken und friert nach seiner Geburt im kalten Stall und weint. Er leidet, als er Zähnchen bekommt wie jedes andere Kind (*Band 1, Seite 185*). Bei der Anbetung der Weisen aus dem Morgenland wird Jesus als fröhliches gesundes Kleinkind beschrieben (*Band 1, Seite 190*).

Die Beschreibungen Jesu als Kleinkind lassen das Selbstverständliche und doch so Erstaunliche bewusst werden: Gott, der Unendliche, ist in Seiner 2. Person ein Mensch geworden, ganz angewiesen auf die Liebe und Hilfe Seiner Eltern und Seiner Mitmenschen.

Die Betrachtung dieses Geheimnisses lässt die Größe des Wunders erahnen, welches die unendliche Weisheit zwar vor der Welt verborgen und doch nichts von seiner Größe eingebüßt hat.

Beim Lesen dieser Episoden des 1. Gottmensch-Bandes wird man unweigerlich zum Betrachten und zum Nachdenken über das Wunder der Kindheit Jesu angeregt. Ich kenne viele Menschen, die von diesen „Offenbarungen“ so stark berührt wurden, dass sie einen neuen und tieferen Zugang zum Evangelium über die Kindheit Jesu bekamen.

Manche meinten auch, die Kindheit Jesu es sei „zu schön“ beschrieben, aber andererseits: Wie sollte es sonst gewesen sein? Etwa weniger schön? Sicherlich nicht! Wenn, dann könnte es höchstens noch schöner gewesen sein!

Des Weiteren ist festzuhalten, dass die Kindheitsepisoden Jesu bei Maria Valtorta mit den Evangelien der Bibel übereinstimmen. Die Episoden, über die im Evangelium nicht berichtet wird, sind keine neue Offenbarung, sondern zusätzlichen Hinweise, die uns helfen, das biblische Evangelium besser zu verstehen (*Band 12, Seite 291*).

Ich setze fort: Nachdem die 3 Weisen aus dem Morgenland Bethlehem wieder verlassen hatten und bei ihrem Rückweg in ihre Heimat die jüdische Obrigkeit sowie König Herodes nicht mehr aufsuchten, beschloss Herodes, in Bethlehem und Umgebung alle Kinder bis zum Alter von 2 Jahren töten zu lassen. Über den Kindesmord zu Bethlehem werden ebenfalls einige Details berichtet. Es sind laut Valtorta in Bethlehem 32 Kinder, darunter 6 Mädchen getötet worden, da die Mörder sie in der Finsternis nicht als Mädchen identifizieren konnten. Die Familien haben ihre Kleinkinder mit ihrem Leben verteidigt. Daher sind teilweise deren Häuser niedergebrannt und die Väter getötet worden. Die Gemeinde von Bethlehem hat in ihrem großen Schmerz die bereits geflüchtete Heilige Familie verflucht und die Hirten mitsamt deren Familien als Lügner und Betrüger hingestellt, ihre Häuser angezündet und verjagt. Einige Familienmitglieder der Hirten sind von den aufgebrachtten Bethlehemitern gelyncht worden. Die Hirten wurden dadurch in der Gegend verstreut und verdingten sich meist unter schlechten Bedingungen als Hirten oder Landarbeiter, die praktisch Sklaven bzw. Leibeigene der Grundbesitzer waren. Trotz dieses unbeschreiblichen Leides bleiben alle Hirten ihrem Jesuskind treu, hoffen, dass er am Leben ist und sehnen sich danach, ihn wieder zu sehen.

Die Hl. Familie ist nach Matarea (*Band 4, Seite 355*) in Ägypten geflohen blieb etwa 4 Jahre dort (*Band 1, Seite 204*).

Das Jesuskind in Nazareth bis zu seinem öffentlichen Wirken

Die nächsten Episoden über die Heilige Familie werden bereits in Nazareth beschrieben und sind sehr aufschlussreich bezüglich des Wesens des kleinen Jesus und der Erziehung durch Josef und Maria. Beschreiben möchte ich eine Szene, wo der kleine Jesus mit seinen Kameraden spielt und eine weitere, wo der Hl. Josef den kleinen Jesus zur Arbeit erzieht:

Die Spielszene: Jesus spielt mit seinen Cousins Judas und Jakobus (die späteren Apostel), beide Söhne des Alphäus (ein älterer Bruder des Hl. Josefs) und Maria des Alphäus eine Szene nach dem Auszug aus Ägypten (*Band 1, Seite 221*). Jesus spielt den Moses, der kurz vor dessen Tod das gelobte Land zwar sehen, aber nicht mehr darin einziehen darf. So segnet er noch Jakobus, der Aaron spielt und das ganze Volk, das durch Judas Thaddäus repräsentiert wird. Der kleine Jesus spielt als Moses seinen „Tod“ so echt, dass ihn die besorgte Gottesmutter ruft. Jesus läuft zu ihr, um sie zu trösten.

In einem weiteren Abschnitt lehrt der Nährvater Josef Jesus die Arbeit, indem er Jesus zu einem Spiel (Schiffe schwimmen lassen) die dazugehörigen Schiffchen basteln lässt. Spielerisch unterrichtet er Jesus über die handwerkliche Fertigung mit Holz und über die Notwendigkeit einer genauen und sorgfältigen Arbeit.

Speziell die jetzt beschriebenen Szenen sind für manche ein Anstoß, einige Teile des Buches für nicht echt zu halten, da diese Berichte einerseits nicht in der Bibel enthalten sind, und andererseits auch sehr natürlich, menschlich, und sehr schön beschrieben sind.

Trotzdem erregen auch diese Beschreibungen keinen Anstoß bezüglich der Lehre der Kirche und des Evangeliums. Die Szenen stellen übliche Bedürfnisse und Reaktionen von Kindern dar, wie auch Jesus sie als Kind erlebte. Außerdem sind auch diese Szenen in ihrem Umfeld (Landschaft, Kultur, Werkzeug, etc.) ebenso exakt beschrieben und die Reden in direkter Form gehalten wie die späteren Berichte über Jesu öffentliches Leben und Wirken. Vor dem Hintergrund des gesamten Werkes erscheinen auch diese beschriebenen Lebensabschnitte als in das Gesamtbild gehörende Bereiche.

Jesus gibt zu diesen Berichten immer wieder Erklärungen und Deutungen, z.B. über die Arbeit (*Band 1 Seite 215*), das Spielen, über Häuslichkeit und Sauberkeit, über die Ordnung, über das Wesen der Hl. Familie (*Band 1, Seite 211*), etc., die für den betrachtenden Leser sehr erbaulich sind.

In diesen „nebensächlichen“ Szenen, wo meist Alltagssituationen beschrieben werden, fallen folgende Merkmale auf:

- Die Hl. Familie zeigt, wie im Alltag heilig gelebt werden kann. Wäre der Umgang der Hl. Familie nicht menschlich natürlich und gleichzeitig sündenfrei, d.h. heilig, so würde dies dem aufmerksamen Leser sofort auffallen und die Echtheit der Visionen Valtortas könnte zumindest teilweise angezweifelt werden. So aber wird am Leben der Hl. Familie offenbar, wie in dieser sündigen Welt ohne Sünden gelebt werden kann.
- Wir wissen, dass das Leben der Gottesmutter ohne Sünde gewesen ist. So erkennen wir z.B. aus ihrem Verhalten, dass es keine Sünde ist, sich um das Kind zu sorgen oder mit dem Ehemann verschiedene Probleme zu besprechen und in diesem Fall einen eigenen Standpunkt bezüglich der Erziehung des Kindes zu vertreten (*Band 1, Seite 223*).
- Gerade in der Beschreibung dieser „alltäglichen“ Szenen aus dem Leben Jesu und seiner Mutter erfahren wir, wie man ohne Sünde in voller beständiger liebender Hingabe an Gott leben kann.
- Wir erfahren, wann und wie Josef und Maria gebetet haben und wir dürfen sie nachahmen, von ihnen lernen. Jede Unvollkommenheit würde dem Leser auffallen und er würde nicht den Frieden spüren, der aus diesen Beschreibungen ausstrahlt.

Für mich sind daher sind die ausgiebigen Beschreibungen der alltäglichen Dinge in den Gottmensch-Bänden ein weiteres Zeichen der Echtheit der Visionen, da Ungereimtheiten, Unvollkommenheiten, aber auch Übertreibungen auffallen und zu Widersprüchen führen würden.

Ausführlich beschrieben ist auch das Streitgespräch des 12-jährigen Jesus mit den Gelehrten sowie seine vorangegangene Prüfung zur Volljährigkeit im Tempel. Es wird auch eine genaue Beschreibung der religiösen Sitten und Gebräuche der damaligen Zeit im Tempel geben; z.B. die Art der Durchführung des Gottesdienstes, das Verständnis

über erwartenden Messias, Auslegungen des Alten Testaments - in diesem Fall über die Ankunft des Messias (*Band 1, Seite 233*). So diskutieren die Schriftgelehrten Hillel, der Lehrer von Gamaliel war, und Schammai darüber, ob der Messias bereits auf der Welt ist oder nicht. Der 12 jährige Jesus tritt in die Gruppe und erklärt, dass der Messias bereits auf der Welt ist, und zitiert alle dazu relevanten Prophezeiungen (*Band 1, Seite 236*).

Zum Abschluss des verborgenen Lebens Jesu erhält Maria Valtorta noch die Schauung vom Tod des Hl. Josefs. Jesus steht schon knapp vor Beginn seines öffentlichen Auftretens.

Der Hl. Josef stirbt in den Armen Jesu und in Anwesenheit der Gottesmutter. Es gibt in den weiteren Gottmensch-Bänden noch einige Beschreibungen vom Tod eines Menschen, wo Jesus zugegen ist und diesen Menschen zum Übergang ins ewige Leben begleitet. Der Hirte Jonas durfte z.B. in den Armen Jesu sterben (*Band 2, Seite 298: Der Tod des Jonas*).

Bei dem Kapitel über den Tod des Hl. Josefs wird auch das Arbeitsleben Jesu als Schreiner (*Band 1, Seite 242*) beschrieben. Soweit Maria Valtorta es vermag, beschreibt sie, wie Gottes Sohn auf Erden sein Brot verdiente.

"Lernt von mir", sagt Jesus. Der Leser, der diese Beschreibungen studiert, erkennt, wie Jesus arbeitete (*Band 3, Seite 28; Band 8, Seite 14; Band 9, Seite 268; Band 9, Seite 318*). Auch beim sehr genauen Prüfen dieser Beschreibungen ist mir keine Einzelheit aufgefallen, die der Vollkommenheit und Sündenlosigkeit Jesu widersprechen und damit auch die Echtheit der Visionen in Frage stellen würde.

Als Jesus mit der Gottesmutter am Totenbett des Hl. Josef sitzt, wird ebenfalls die Göttlichkeit Jesu und die Vollkommenheit der Gottesmutter deutlich. Wer könnte mit der Realität des Todes besser umgehen als Jesus und seine Mutter? Wahrheit, Liebe und höchstes Vertrauen auf Gott kommt hier anschaulich zum Vorschein (*Band 1, Seite 244*). Unvergleichlich sind die Gebete und Psalmen, die Jesus in der Todesstunde des Hl. Josef betet und so seinen Nährvater bei dessen Heimgang zu Gott begleitet!

Ich wage zu sagen, dass Beschreibungen dieser Art von Menschen nicht erfunden werden können. Auch hier wird deutlich, was Jesus zu Maria Valtorta sagte (*im 11. Band, Seite 16*): *"Von meiner Göttlichkeit zeugt mein Wort, das Akzente setzt, wie **nur Gott sie setzen kann.**"*

Dezember 2016

Johann Binder

#1: Anmerkung von Bernd Kosel, Aachen:

Tatsächlich gab es diese starken Hinweise, die aber aus den verschiedensten Gründen unterdrückt wurden.

Ein Beispiel für solche Hinweise ist:

Chronologia Sacra / von Gustav Seyffarth / BiblioBazaar, 2010 - 412 Seiten (deutsch)

mehr: G. Seyffarth : Chronologia sacra, **Untersuchungen über das Geburtsjahr des Herrn.**

Leipzig, 1846. Rud. Anger : Der Stern der Weisen und das Geburtsjahr Christi.

https://books.google.de/books?id=wnlFSAACAAJ&dq=seyffarth+Chronologia+sacra&hl=de&sa=X&redir_esc=y

Leipz. 1847. By the same. Zur Chronologie des Lehramtes Christi. Leipz. 1848 ...